

„Viele Eltern vertrauen der Heilsarmee“

Einige Korps der Heilsarmee haben die Charta der christlichen Kinder- und Jugendarbeit unterzeichnet. Wie wirkt sich dies aus? Ein Gespräch mit Jugendarbeiter Tim Widmer von der Heilsarmee Basel Gundeli.

Die Charta der christlichen Kinder- und Jugendarbeit (CckJ) entstand vor einem Jahr. Damit reagierte die Schweizerische Evangelische Allianz auf den Entzug der Fördergelder durch den Bund. Dieser warf den christlichen Verbänden vor, sie würden zu glaubensbasiert arbeiten und die Jugendarbeit hauptsächlich nutzen, um Kinder zu missionieren.

Umso mutiger erscheint deshalb, dass die CckJ die christliche Spiritualität als Triebfeder der Jugendarbeit ins Zentrum rückt. Tim Widmer von der Heilsarmee Basel Gundeli sieht darin eine Stärke: „Primäres Ziel der Charta ist, transparent zu sein. So wissen die Leute von Anfang an, dass auch Geschichten aus der Bibel behandelt werden“, sagt der Jugendarbeiter.

Vertrauen in die Heilsarmee

Die Reaktionen seien positiv. Tim Widmer berichtet, die Heilsarmee Gundeli biete im Margarethenpark Basel wöchentlich die offene Kinderarbeit „Hattrick“ mit Fussball, Zvieri und christlichem Input an. Auch viele muslimische Kinder nehmen daran teil. „Zu Beginn fragten wir uns, ob wir Jesus verkünden sollten. Mit der Zeit entdeckten wir: Niemand hat ein Problem damit. Jene Eltern, die ihre Kinder in unser Programm schicken, haben schon ein gewisses Vertrauen in die Arbeit der Heilsarmee.“

Mehr noch: „Viele Flüchtlinge möchten ausdrücklich, dass ihre Kinder mit christlichen Werten in Kontakt kommen“, so Widmer. „Sie merken, dass dies ein gesunder Umgang ist und nicht etwas, was die Kinder auf den falschen Weg bringt“, so die Beobachtung des Jugendarbeiters.

Ganzheitliche Entwicklung zentral

Die Charta habe bei ihrer Einführung hohe Wellen geschlagen, erinnert sich Tim Widmer. „Wir machten publik, dass wir uns für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder einsetzen, dass jedes Kind die eigene Religion mitbringen darf, dass wir die Meinungsfreiheit respektieren.“

Diese Nicht-Diskriminierung gelte sowohl im religiösen als auch in jedem anderen Bereich des menschlichen und kulturellen Lebens. Gerade bei Flüchtlingskindern



Tim Widmer (2.v.r.) mit der Jugendgruppe des Korps Gundeli bei ihrem Einsatz in Ungarn.

gehe es in erster Linie darum, dass sie ihre Würde wiedererlangen und sich selber annehmen können, wenn sie in ihrem Leben Verfolgung und Lieblosigkeit erfahren haben.

Alle sollen sicher sein

Doch nicht nur nach aussen hin – auch intern inspiriert die CckJ die Jugendarbeit der Heilsarmee. „Das meiste darin leben wir bereits“, freut sich Widmer. „Es gibt aber auch Dinge, auf die wir noch mehr Wert legen wollen.“ Zum Beispiel die bessere Ausgewogenheit der Geschlechter innerhalb der Teamleitung, sprich: eine Mitleiterin, die für die Mädchen da ist. Oder die Weiterbildung: Tim Widmer und sein Kollege Luca Agnetti legen zwar grossen

Wert auf Weiterbildungen. Im Korps jedoch entstehen projektbezogen jeweils auch Freiwilligenteams. „Die Charta regt uns dazu an, diese zu begleiten und zu schulen, damit auch sie sicher sind in ihrem Dienst.“

Sicherheit – intern wie extern – wird in der CckJ grossgeschrieben. Die Sicherheit, dass, wenn in einer christlichen Institution Fehler passieren, diese nicht unter den Teppich gekehrt werden. Dass Übergriffe ganz klar nicht toleriert werden. „In der Jugendarbeit sind Menschen am Werk, die tagtäglich sehr viel daran setzen, mit Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl den Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden“, stellt Tim Widmer fest.

Livia Hofer

Die Charta – das Wichtigste in Kürze

Die Unterzeichner der Charta christlicher Kinder- und Jugendarbeit (CckJ) bekennen sich zu Transparenz und lehnen jede Form der Diskriminierung von Kindern und Jugendlichen ab. Sie fördern deren Entwicklung, indem sie spirituelle Angebote pflegen, die auf Nächstenliebe, dem Leben und der Lehre von Jesus Christus basieren. Sie fördern die ganzheitliche Entfaltung von Kindern und Jugendlichen durch Entwicklung

der Persönlichkeit, durch Stärkung der sozialen Kompetenzen und durch einen respektvollen Umgang mit der Natur. In ihren Aktivitäten übergeben sie den Kindern und Jugendlichen ihrer Entwicklung entsprechend Mitverantwortung und fördern deren selbstständiges Denken und Handeln. Sie legen grossen Wert auf eine gute Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden und betreiben in diesem Sinne aktiv Prävention (Infos: cckj.ch).